

EXCELLENCE
CLUSTER



TOPOI

PROJEKTBERICHT | RESEARCH REPORT

FORSCHERGRUPPE (E-CSG-IV) MUSEEN

**AUSSENÄUUME IN INNENÄUUMEN –
DIE MUSEALEN RAUMKONZEPTIONEN
VON WALTER ANDRAE UND THEODOR
WIEGAND IM PERGAMONMUSEUM**

Forschungsergebnisse im Zeitraum von
01.10.2009 – 31.12.2009

Mitglieder des Forschungsprojekts

Prof. Dr. Andreas Scholl, Antikensammlung Berlin, Topoi Principal Investigator

Prof. Dr. Beate Salje, Vorderasiatisches Museum Berlin

Dr. Martin Maischberger, Wissenschaftlicher Mitarbeiter

Dr. Barbara Feller, Wissenschaftliche Mitarbeiterin

Beschreibung der Forschungsfrage, des Vorgehens und der Ergebnisse

Forschungsfrage

Was macht das „Erfolgsrezept“ eines Pergamonmuseums, eines British Museum, eines Louvre aus – ist es das ganzheitliche *Raumerlebnis*, welches Besucherinnen und Besucher aus aller Welt über Generationen hinweg in seinen Bann zu ziehen vermag?

Forschungsmethodik, Forschungsformate und Vorgehen

Das Pergamonmuseum auf der Berliner Museumsinsel ist mit seinen mittlerweile mehr als einer Million Besuchern pro Jahr nicht nur das Zugpferd der Staatlichen Museen zu Berlin, sondern auch eines der meistbesuchten Museen Deutschlands und der Welt. Dieses weltweit einmalige Ensemble wurde hauptsächlich von zwei Wissenschaftlern, veritablen Visionären ihres Faches, in den Jahren zwischen 1910 und 1930 konzipiert und in die Tat umgesetzt: Walter Andrae ist für das Vorderasiatische Museum verantwortlich, Theodor Wiegand für die Antikensammlung. Ihre Verdienste um das Haus und für die Wissenschaft wurden zwar schon seit jeher hoch eingeschätzt und adäquat gewürdigt, doch ihre Konzepte noch nicht *en detail* und systematisch untersucht. Auch fehlte bislang der Versuch, die Raumgestaltung des Pergamonmuseums vor dem Hintergrund der damaligen Strömungen in Kunst und Architektur zu verstehen. Und nicht zuletzt wurden die Ausstellungskonzepte der historischen Säle noch nicht in den Kontext vergleichbarer Präsentationen in anderen Museen Deutschlands und der Welt gestellt, woraus das Einmalige, nicht Wiederholbare des Pergamonmuseums erst richtig klar hervorgeht.

Mit unserem Colloquium wollten wir folgenden Fragen nachgehen: Was macht das „Erfolgsrezept“ eines Pergamonmuseums, eines British Museum, eines Louvre aus? Unsere Ausgangshypothese lautete, dass es das ganzheitliche *Raumerlebnis* ist, welches Besucherinnen und Besucher aus aller Welt über Generationen hinweg in seinen Bann zu ziehen vermag. Die Spannungsfelder zwischen Außenraum und Innenraum, Vollständigkeit und Ausschnitt, Original und Ergänzung, Material und Technik, Didaktik und Ästhetik haben offenbar die Wirkung magnetischer Felder, die die Besucher zu

elektrisieren vermögen und eine weit über das Normalmaß hinausgehende Anziehungskraft und Suggestion ausüben.

Das Programm des Colloquiums gliederte sich in zwei Teilbereiche: Der erste Tag war weitgehend dem Pergamonmuseum gewidmet, der zweite einer Reihe prominenten Museen im europäischen Ausland und in den USA. Den Auftakt bildeten Olaf Matthes und Nikolaus Bernau mit einleitenden und grundsätzlichen Referaten über das Pergamonmuseum. Der Vormittag wurde weiter bestritten durch Nicola Crüsemann, Barbara Feller und Evelyn Klengel mit ihren Ausführungen zum Vorderasiatischen Museum vom späten 19. bis zum späten 20. Jahrhundert. Der Nachmittag stand dann überwiegend im Zeichen der Antikensammlung mit den Berichten von Astrid Fendt, Volker Kästner und Martin Maischberger. Stefanie Klamm beschloss den Tag mit ihren Überlegungen „Pars pro toto – Über das Ausstellen von Architektur“.

Der zweite Tag begann mit den Ausführungen über die Vorderasiatischen Abteilungen des Louvre und des British Museum, vorgetragen von Élisabeth Fontan und John Curtis. Alexander Nagel analysierte die Vorderasiatischen Sammlungsräume des Oriental Institute in Chicago, bevor der Blick in die Zukunft gerichtet wurde: Beate Salje zeichnete die Zukunftsvisionen zum Vorderasiatischen Museum im Pergamonmuseum, Iris Gerlach und Susan Kamel berichteten über ein ganz neues Museum in Marib (Jemen). Der Nachmittag war wieder klassisch antik geprägt, diesmal mit Vorträgen zu Präsentationen in Moskau, Paris, Wien, Rom und Griechenland. Bénédicte Savoy stellte das Moskauer Pushkin-Museum vor, Jean-Luc Martinez Präsentationen antiker Architektur in Paris und Versailles, Georg Plattner das Kunsthistorische Museum in Wien mit seiner Dependance, dem Ephesos-Museum. Lucrezia Ungaro stellte ein noch recht junges Museum in Rom vor, das Museo dei Fori Imperiali in den Trajansmärkten. Einen weiten geographischen und chronologischen Bogen spannte schließlich Andreas Scholl mit einer Übersicht zu Architekturpräsentationen in griechischen Museen.

Ergebnisse

Am Ende der Veranstaltung stand eine konstruktiv und lebhaft geführte Abschlussdiskussion, in deren Verlauf die durch die Beiträge gewonnenen neuen Erkenntnisse vertieft wurden. Größer als bislang angenommen stellten sich die Unterschiede zwischen der vorderasiatischen und der klassischen Abteilung dar, sowohl was die Rolle des/der Protagonisten anbelangt als auch ästhetisch-kulturgeschichtliche Vorbilder und Motivationselemente. Innereuropäische Konkurrenz spielte eine wesentlich geringere Rolle als erwartet, oft nahm man Konzepte, Anregungen und materielle Hilfestellungen aus dem Ausland dankbar an.

Sowohl von den Referentinnen und Referenten als auch aus dem Publikum kam großer Zuspruch zur Konzeption der Tagung. Besonders gelobt wurde der interdisziplinäre Ansatz: Trotz enger Nachbarschaft unter einem Dach machen Klassische und Vorderasiatische Museumsarchäologen allenthalben die Erfahrung, dass man voneinander doch recht wenig weiß. Die Tagung gab die Anregung,

künftig enger zusammenzuarbeiten, auch und gerade auf konzeptioneller Ebene. Gleiches kann auch für den internationalen Kontakt gesagt werden: So regte das Colloquium eine noch engere Kooperation zwischen den vorderasiatischen Abteilungen in Berlin, Paris und London an; auch die Klassischen Archäologen in Paris, Berlin und Wien sahen in der Vertiefung des Austauschs und der Erfahrungen fruchtbare Potentiale für Zukunftsprojekte.

Diskussion der Ergebnisse im Lichte der aktuellen Forschung

Die im Colloquium diskutierten Fragen fügten sich ein in eine Reihe aktueller Tendenzen in der museologischen, kunsthistorischen und architekturgeschichtlichen Forschung. Insbesondere die im Kontext des Wiederaufbaus, der Restaurierung und der Eröffnung des Neuen Museums auf der Berliner Museumsinsel geführten Debatten, aber auch die Diskussionen im Umfeld des Baus und der Eröffnung des neuen Akropolis-Museums in Athen weisen zahlreiche Parallelen zu den uns beschäftigenden Fragen auf. Die Frage nach den großen Herausforderungen bei der Präsentation von Außenräumen in Innenräumen ist jedoch ein Spezifikum des Berliner Pergamonmuseums und konnte erst vor dem Hintergrund der in Topoi entwickelten Fragestellungen fruchtbar gemacht werden.